

Erfahrungsbericht

Ein Semester an der Universität Kyoto

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Angewandte Informatik MSc
Wintersemester 2018/19

Vorbereitung

Die Vorbereitungen für ein angeheendes Auslandssemester müssen bereits mindestens ein Jahr vor Beginn des eigentlichen Austausches begonnen werden. Denn zu dieser Zeit muss die Bewerbung bei der Universität Heidelberg bereits eingereicht werden. Dazu gehören neben dem Bewerbungsformular ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, zwei Gutachten von Hochschuldozierenden (diese müssen nicht zwingend eine Professur vorweisen) und ein englischer Sprachnachweis. Wer nach Kyoto oder Osaka möchte, muss sich beim letzten Punkt auch keine Sorgen machen, dass der TOEFL gefordert wird; ein normaler Sprachtest, den man beispielsweise beim Zentralen Sprachlabor in Heidelberg ablegen kann, reichte bei mir vollkommen aus. Bei anderen japanischen Universitäten gehe Ich davon aus, dass das nicht anders ist. Wer außerdem Kurse auf Japanisch hören möchte, muss auch noch einen japanischen Sprachtest im Vorhinein absolvieren. Nachdem Ich diesen Schritt absolviert hatte, wurde Ich noch zu einem Vorstellungsgespräch Ende Dezember eingeladen, und bekam dann auch innerhalb einer Woche eine Zusage.

Im nächsten halben Jahr erfolgt dann noch die zusätzliche Bewerbung bei der Gastuniversität selbst. Dies ist zwar ein sehr zäher Prozess, da man immer wieder sehr lange auf Rückmeldung warten muss, aber die Verantwortlichen in Kyoto sind zum Glück sehr freundlich, und nehmen sich auch bei kleineren Formfehlern Zeit noch einmal nachzufragen. Ich konnte außerdem krankheitsbedingt erst drei Wochen nach Semesterbeginn anreisen. Auch hier waren die Leute im internationalen Büro sehr hilfsbereit und haben mir weitergeholfen, dass mein Austauschsemester nicht ins Wasser fallen musste.

Nach Ankunft ist dann die erste Woche noch einmal richtig stressig, da man sich um viele Behördengänge kümmern darf, danach allerdings kann der Austausch endlich richtig beginnen!

Sprache

Wenn man in einem fremden Land lebt, ist es immer von Vorteil die dort gesprochene Sprache zu beherrschen. Bevor Ich nach Japan kam, hatte Ich bereits vor einigen Jahren für zwei Semester die Sprache gelernt, allerdings hat das noch lange nicht gereicht um eine vollständige Konversation zu führen. Dennoch fand Ich es sehr praktisch zumindest Hiragana und Katakana flüssig lesen zu können, und es ist auch durchaus hilfreich, einige (für europäische Verhältnisse eher viele) häufig vorkommende Kanji zu lernen. Während meines Aufenthaltes habe Ich an der Universität auch einen Sprachkurs besucht, und habe in dieser Zeit meine Sprachkenntnisse stark verbessert. Im Nachhinein habe Ich auch gehört, dass wohl ein Intensivkurs angeboten wird, in dem drei Tage die Woche Kurse angeboten werden. Wenn man die Sprache also sehr gut beherrschen möchte, würde Ich mich in dieser Richtung informieren.

Im Alltag kann man zwar auch ohne Japanisch auskommen, allerdings beschränken sich Kontakte mit Japanern dann meistens auf "Ja", "Nein" und "Das da". Ich würde somit jedem ans Herz legen, die Sprache zumindest grundlegend zu lernen, um mit Japanern in Kontakt kommen zu können.

Universität

In Japan war Ich als General Exchange Student (GES) in der Graduate School of Informatics eingeschrieben. GES können sowohl Master- als auch Bachelorstudierende werden. Daneben gibt es noch das KUINEP Programm nur für Bachelorstudierende, und General Research Students (GESR) für die Masterstudiengänge. Als GES muss man an mindestens vier Kursen an der Universität teilnehmen. Diese musste Ich aus einer recht beschränkten (einstelligen) Auswahl zusammenstellen, da die meisten Kurse nur auf Japanisch gehalten werden und manche der englischen Kurse, die im Lehrplan standen, in diesem Semester nicht angeboten wurden. Die Kurse selbst sind anders aufgebaut als in Deutschland, oftmals tauschen auch regelmäßig die Dozierenden, so

dass jeder Dozierende sein jeweiliges Spezialgebiet lehrt. Wer möchte, kann neben diesen Kursen auch noch Forschung an einem Lehrstuhl betreiben. Da die Projekte allerdings durchaus einen gewissen Umfang haben, würde Ich daran Interessierten eher raten, ein Research Semester als GESR in Betracht zu ziehen, da man so auch wirklich Zeit hat sich voll auf diese Forschung zu konzentrieren.

Abseits des Unterrichts gibt es in Kyoto auch noch die Möglichkeit sogenannten Circles oder Clubs beizutreten. Diese reichen von verschiedenen Sportarten, Brettspielen zu typischen japanischen Aktivitäten wie einer Teezeremonie. Außerdem organisiert das ILAS (Institute for Liberal Arts and Sciences) jede Woche verschiedene Treffen an, zu denen Japaner, die Deutsch oder Französisch lernen möchten, und Ausländer, die Japanisch lernen. So lassen sich gut Gesprächspartner finden mit denen man die eigenen Sprachkenntnisse erweitern und zeitgleich noch seine eigene Sprache jemand anderem beibringen kann.

Leben in Japan

Den Alltag in Kyoto habe Ich als durchaus angenehm empfunden. Durch das JASSO Stipendium hatte Ich 80.000 Yen (ziemlich genau 600 Euro) im Monat zur Verfügung. Für alltägliche Ausgaben und Miete reicht dies allemal, wer dazu noch weiter reisen möchte, sollte sich vorher noch etwas Geld ansparen. Gewohnt habe Ich im Shugakuin International House, von wo Ich etwa 20 Minuten zur Universität gebraucht habe. Das Wohnheim kann Ich wärmstens weiterempfehlen, der einzige größere Nachteil ist meiner Meinung nach die fehlende Küche; zum Kochen gibt es ausschließlich eine mobile Herdplatte im eigenen Zimmer. Küchenausstattung kann man zum Glück größtenteils von vorherigen Bewohnern bekommen, so dass man zumindest rudimentär ausgerüstet ist, und nur Kleinigkeiten noch besorgen muss.

In Kyoto selbst gibt es jede Menge zu sehen. Neben all den Tempeln, die Ich nach einiger Zeit zugegebenermaßen auch nicht mehr sehen muss, gibt es beispielsweise noch das Ausgehviertel Gion, in dem es

unzählige Restaurants und Bars gibt. Meiner Meinung ist aber einfach die Stadt selbst wunderschön. Die vielen kleinen Straßen mit der typisch japanischen Architektur und die Berge, die man aus der Stadt heraus sehen kann, sorgen einfach dafür, dass Ich mich in der Stadt sehr wohl gefühlt habe, und mir oftmals gar nicht wie in einer Großstadt vorkam. Besonders schön sind der Fluss Kamo nahe der Universität oder die zahlreichen Wanderstrecken um Kyoto herum. Wer außerdem mehr sehen möchte als nur Kyoto, kommt auch sehr preiswert (unter 20 Euro für Hin- und Rückfahrt) nach Osaka, Nara und Kobe. Um all diese Städte ausschöpfend zu erkunden, ist vermutlich schon mehr als ein Semester vonnöten. Außerhalb dieser Gegend war Ich bisher noch in den Städten Hiroshima, Tokyo, Sendai und Sapporo, sowie kleineren Dörfern rund um die Kansairegion, und es gibt immer noch viele Orte, die Ich noch gerne sehen würde. Es gibt also viel zu entdecken!